

«Mit Marthaler zu arbeiten, ist ein Traum»

Theater Basel Tora Augestad wirkt mit in Christoph Marthalers neuem Musiktheater «Lo stimolatore cardiaco»

VON CHRISTIAN FLURI

Sie ist eine grosse Interpretin zeitgenössischer Musik, singt Stücke von Beat Furrer, Luciano Berio und anderen. Sie ist Jazz- und Kabarett-Sängerin und singende Schauspielerin. Kurt Weill, Hanns Eisler, Georg Gershwins liegen ihr besonders. Sie leitet ein eigenes Ensemble: «Music for a While». Die aus Bergen in Norwegen stammende Tora Augestad, die in Basel in Christoph Marthalers neuem Musiktheater «Lo stimolatore cardiaco» (Herzschrittmacher) mitwirkt, das am Freitag Premiere hat, bewegt sich mit grosser Passion in unterschiedlichen Kunstwelten. «Ich brauche beides, die Bühne und das Konzert», erzählt sie im Gespräch, das wir im Theater Basel führen. «Ich vermittele gerne Gefühle, spiele und singe Kabarett. Ebenso wichtig ist es mir, über die Analyse neue, komplexe Kompositionen zu erarbeiten.» Hier spricht eine neugierige, vitale Künstlerin, die viele Felder der darstellenden Künste wie der Musik erkundet sie auskostet und ausreizt.

Nach Basel geholt hat sie in der vorletzten Spielzeit der Komponist Beat Furrer für die Uraufführung seiner Oper «Wüstenbuch». Damit brachte er sie mit Christoph Marthaler zusammen, der «Wüstenbuch» so stark und bewegend inszenierte. Eine Saison später engagierte Marthaler sie für «Meine faire Dame». Wie sie mit Michael von der Heide, Graham Valentine, Carola Braunschmidt, Nikola Weisse den Musical- und Schlagermelodien auf den Zahn fühlte, sie zerlegte, haben wir in bester Erinnerung.

«Dass die beiden Produktionen auch musikalisch so weit auseinandergelegen sind, entspricht der

Künstlerseele von Tora Augestad. Sie, die nicht trennen mag zwischen Gesang, Schauspiel und Tanz, liebt es am Theater Basel zu sein. Hier seien die drei Sparten in einem Haus vereint, das sich auf höchstem Niveau bewege. «Es ist ein Traum, hier und mit Marthaler zu arbeiten», mit dem Theatererfinder, der sich virtuos über Gattungsgrenzen hinwegsetzt.

«Er ist ein Genie. Er ist ein wunderbarer Mensch, ein unglaublich fantasievoller und ein äusserst musikalischer Künstler», lobt sie den Träger des Hans-Reinhart-Rings 2011. Man fühlt direkt die Leidenschaft, mit der sie bereits in der dritten Marthaler-Produktion mitwirkt. «Ich geniesse jeden Tag».

Die letzten Kräfte eines Herzens

Mit Begeisterung spricht sie von Marthalers neuer Theatererfindung, von «Lo stimolatore cardiaco». Er erfindet zur Musik von Giuseppe Verdi ein Theaterstück. Er schliesst an die beiden genialen Stückerfindungen «The Unanswered Question» (1997) und «The 20th Century Blues» (2000) an (beide in der Zeit von Operndirektor Alfred Puhlmann und Intendant Michael Schindhelm).

Was für ein Herz wird denn In «stimolatore cardiaco» in Gang gesetzt, war die Frage an Tora Augestad. Sie denkt nach, sagt, die Frage lasse sich nicht einfach beantworten und meint: «Es ist ein Herz, das seine letzten Kräfte mobilisiert.» Sie will nicht zu viel verraten – im Wissen, das Marthaler das Geheimnis seines Theaters selbst nie lüftet. «Uns Darstellern, die ein Teil des Ganzen sind, erschliessen sich Stück und Inszenierung in ihrer Ganzheit auch erst vor der Premiere.» Marthalers Theater sei wahrhaftig ein Gesamtkunstwerk.

Tora Augestad bewegt sich virtuos und mit Leidenschaft in verschiedenen Kunstwelten.



Die Sängerin und Schauspielerin Tora Augestad ist in der Neuen Musik ebenso zu Hause wie bei Kurt Weill oder im Kabarett. KENNETH NARS

Ensemble, Chor, Orchester

In Christoph Marthalers Musiktheater «Lo stimolatore cardiaco» zu Musik von Giuseppe Verdi singen und spielen Tora Augestad, Karl-Heinz Brandt, Carina Braunschmidt, Bendix Dethleffsen, Altea Garrido, Ueli Jäggi, Bernhard Landau, Claudio Otelli, Agata Wilewska, Jeroen Willems, der Chor des Theaters Basel, der «Bacio»-Chor. Unter der Leitung von Bendix Dethleffsen und Giuliano Betta spielen das Sinfonieorchester Basel und ein Bühnenorchester. (FLU)

Die Felder interpretatorischer Möglichkeiten zu öffnen, das ist Teil von Marthalers Theater-Poesie. Jeder Zuschauer soll seine Theaterabende individuell lesen.

Wir beginnen, uns im Gespräch an das Musiktheaterprojekt heranzutasten. Die grosse Oper, die man auch mit Verdi verbindet, die bleibe so ziemlich aussen vor. Viel aus «Otello», aus «Falstaff» wird zu hören sein, viel religiöse Musik – «Ave Maria», «Pater Noster» – und Fragmente aus früheren Werken, aus «Luisa Miller», «La Traviata» und «Il Trovatore». Der späte Verdi steht im Zentrum. Mit seinem Spätwerk symbolisiert er, der stets auch politischer Denker war, den Lebensabend des 19. Jahrhunderts, den Lebensabend der Epoche des wirtschaftlichen und politischen Aufbruchs und der Menschenrechte. Die Texte, die in die Musik verwoben sind, stammen vornehmlich aus Herman Melvilles Roman «Moby Dick». Ein mehrheitlich ernster Abend werde «Lo stimolatore cardiaco», merkt Tora Augestad an.

Lo stimolatore cardiaco Theater Basel, Grosse Bühne, Premiere: 25. November.
Meine faire Dame Theater Basel, Kleine Bühne, Wiederaufnahme 4. Januar.
www.theater-basel.ch

Subtiles Violinspiel

Stadtcasino Gidon Kremer und die Kremerata Baltica gastierten bei den AMG-Solistenabenden.

VON ALFRED ZILTNER

Gidon Kremer, der grosse Geiger aus Riga, und die von ihm gegründete Kremerata Baltica mit jungen Musikern aus den baltischen Staaten sind in Basel immer wieder gern gesehene Gäste. Im Rahmen der AMG-Solistenabende traten sie nun wieder einmal im Musiksaal des Stadtcasinos auf und wurden vom Publikum ausgesprochen herzlich empfangen. Auf dem Programm ihres Konzerts stand Musik von Wolfgang Amadé Mozart, Peter Iljitsch Tschaikowski und Leonard Bernstein.

Nereits in der leichtfüssigen Wiedergabe von Mozarts «Serenata notturna» KV 239 war zu hören, was für ein hervorragendes Streicherensemble Kremer mit seiner «Kremerata» geformt hat, technisch perfekt und im Spiel absolut homogen. Im vierköpfigen Concertino begnügte er sich mit der zweiten Geige. Als Solo-Violinistin überzeugte die junge lettische Musikerin Eva Bindere mit elegantem Spiel und schimmerndem Schmelz. Die starke Betonung des Auftakts im Menuett und die gelegentlich wild dreinfahrende Pauke gaben dem Stück einen Hauch von Staben und Drang.

Im Programmheft wird der Mozart-Forscher Alfred Einstein mit der Vermutung zitiert, die Intermezzo im Schlussrondo seien Zitate, die Mozarts Publikum damals bekannt waren. Kremer zog daraus die Konsequenz, seinerseits Einlagen für heu-

ge Hörer einzubauen: einen Ausschnitt aus Fritz Kreislers Kadenz zu Beethovens Violinkonzert, «O Tannenbaum» in einer ziemlich skurrilen Version für Kontrabass solo und eine grosse Pauken-Kadenz.

Runder, voller Klang

Für Tschaikowskis Serenade C-Dur op 48 trat der 33-jährige Dirigent Ainars Rubikis aus Riga, ein Schüler unter anderen von Mariss Jansons und Zsolt Nagy, ans Pult der Kremerata. Nach einem allzu pathetischen Beginn leitete er mit grossen, deutlichen Gesten eine in sich stimmige, farblich und dynamisch sorgfältig abgemischte Aufführung. Das Orchester setzte sein Konzept nuanciert, mit rundem, vollem Klang um.

Wer nur wegen Kremer gekommen war, musste sich bis nach der Pause gedulden. Dann endlich trat der Meister als Solist auf, in Bernsteins «Serenade für Soloviolone, Harfe, Schlagzeug und Streicher» nach Platons «Gastmahl». Rubikis und das Orchester holten alles aus der süffigen, vielfarbigem Partitur heraus, fein abgetönte Melancholie ebenso wie Music-Hall-Drive. Kremer spielte den Solopart mit grosser Subtilität. Das Eröffnungssolo gestaltete er mit bezwingender Intensität, später liess er sein Instrument leicht, fast geisterhaft durch das Allegretto huschen, und dem Adagio verlieh er mit beiseeltem Pianospiele Ausdruck.

Das begeisterte Publikum erhielt zwei Zugaben: einen vom Orchester brillant vorgetragenen Ausschnitt aus Benjamin Britzens «Variationen über ein Thema von Frank Bridge» und eine Bearbeitung der «Moonlight-Serenade» mit schrägem Witz.

Jazz trifft auf Flamenco

Konzert Der Abend im Foyer des Theaters stand ganz im Zeichen der Gitarren. Der Tessiner Sandro Schneebeil, der vor zwei Jahren mit «Scala Nobile» (Unit) ein interessantes und stilistisch breit gefächertes Werk herausgab, machte den Auftakt.

VON RUEDI ANKLI

Auf dem soliden Rückgrat der Rhythmussektion mit dem Brasilianer Dudu Penz am Kontrabass und dem Perkussionisten Stephan Riegert bot Sandro Schneebeil auf seiner akustischen Gitarre packende Dialoge mit dem sizilianischen Akkordeonisten Antonello Messina. Brachte der Auftakt einen fast schon rockig fetzenden Tango mit feurigen Akzenten, so bestach der Schlusstitel «Madrid» durch eine gekonnt aufgebaute Ruhe vor dem Sturm.

Die aktuelle Version von «Scala Nobile» ist eine Art Work in Progress mit vielen Gesichtern, getragen von einer kompakt harmonisierenden Band, die hochstehende Rhythmik beherrscht und deren Solisten nie in Selbstverliebtheit abgleiten. Der kurze, aber intensive Auftritt des Quartetts hinterliess einen derart hervorragenden Eindruck, dass man die im Programm angekündigten, aber nicht erschienenen Musiker, ein Drummer und ein Gastsänger, in keinem Moment vermisste.

In der Tradition verankert

Weniger Jazz und Improvisation als erwartet, dafür hohe Flamencokunst mit Individualisten der Sonder-

klasse brachte der Aufhänger des Abends mit dem legendären Jazzbassisten Dave Holland und dem renommierten Flamenco-Gitarristen Pepe Habichuela. Mit den beiden Protagonisten spielte Josemi Carmona, auch er ein Flamenco-Virtuose, der nur gerade im Vergleich mit dem Maestro als zweiter Gitarrist apostrophiert werden kann.

Juan Carmona und Bandolero bildeten ein starkes, (zu) fest in der Tradition verankertes Perkussions-Duo. Die Varietät des Auftritts wurde weniger durch Improvisationslust bestimmt als durch die Interpretationen verschiedener Stilarten des Flamencos, darunter der – nicht mit dem argentinischen identische – Tango («Subi La Cuesta»), die nicht mit der Tarantella zu verwechselnde Taranta der Minenarbeiter von Almeria («Cameron») oder die nur in der Herkunft kubanische Rumba Flamenco («El Ritmo Me Lleva»). Andererseits wurde die Abwechslung durch laufend wechselnde Formationen generiert, die mal ein Duo, ein Trio, ein Quartett oder ein Quintett in den Fokus stellten.

Soli der Altmeister als Höhepunkte

Zu den Perlen des Abends gehörte natürlich das Zwiegespräch der beiden Meister, während der andere Gitarrist, Josemi Carmona, mit dem Perkussionisten Bandolero und Bruder Juan durchaus gefiel, aber nicht wirklich neue Horizonte eröffnete. Die absoluten Höhepunkte waren die Soli der zwei Altmeister, die sich in einem Punkt sehr verwandt sind: Beide pflegen ein äusserst präzises, individuell unverwechselbares Spiel, das mehr durch wohlthuende Reduktion gefällt als durch unnötige Rhetorik.

INSERAT

HEIZ- OEL
E. Schenk AG
MuttENZ
061 465 94 94

Landi R E B A
AGROLA the swiss energy
Ihr Wärmelieferant
- Heizöl
- Holz-Pellets
- Briketts
061 985 66 88

Heizölpreise

Die bz hat sich bei drei Brennstoffhändlern unserer Region nach den aktuellen Preisen auf dem Heizölmarkt erkundigt. Für gestern Dienstag galten dabei folgende Ansätze und Tendenzen:

Bestellmenge in Litern	Preise in Fr./100 Liter
1500 – 2199	114.60 bis 116.50
2200 – 3000	111.20 bis 112.10
3001 – 6000	110.20 bis 110.60
6001 – 10000	108.00 bis 108.60

Preise: inklusive MWSt, CO₂-Abgabe und Transport. Ökoheizöl + CHF 3.– / 100 l.
Tendenz: steigend.

HEIZ OEL
NEBIKER
061 975 85 00